



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In die Blüten hat's geschneit.

beiden Seiten der Straße stand das Volk in hellen Haufen, und aus den Fenstern aller Häuser begrüßten sie tausend Hände mit weißen Tüchern. Jakob aber und seine Eltern brauchten ihre Tücher mehr dazu, ihre Tränen zu trocknen.

Als der Zug vor Jakobs Haus vorüberziehen wollte, gebot der kommandierende Major, der auf einem prächtigen Pferde vorausritt und rechts und links mit entblößtem Degen die Grüße erwiderte, plötzlich „Halt!“, sprang vom Pferde, eilte in Jakobs Haus und stand, ehe man sich's verah, in der Stube. Alle Anwesenden erstaunten, Jakob aber schrie laut auf: „Gott im Himmel! Es ist Bruder Johannes!“ — Die alte Mutter sank beinahe ohnmächtig ihrer Schwiegertochter in die Arme, und der alte Vater war vor Freudenschrecken wie gelähmt.

Johannes war es wirklich. Es brauchte eine gute Weile, bis sich Vater, Mutter und Bruder von der so



Blick in die zerstörte Kirche von Oberburnhaupt.

ganz unerwarteten Freude wieder erholten; der Uebergang von tiefer Trauer zur höchsten Freude war zu rasch, zu unerwartet gekommen. Doch nach und nach fanden sie sich wieder zurecht. Der liebevolle Sohn umarmte Vater, Mutter und Bruder und begrüßte aufs herzlichste seine Schwägerin. Er und alle zusammen vergossen die seligsten Freudentränen.

Die Mutter konnte noch immer nicht reden; alles war ihr wie ein Traum. Endlich brach sie in die Worte aus: „Mir ist's, als sei ich nicht mehr auf Erden, sondern schon im Himmel.“ Der Vater hielt beständig die Hände gefaltet und wiederholte nur immer die Worte: „O mein Gott, mein Gott, wie danke ich dir, daß ich dies noch erlebt habe!“ — Jakob aber rief aus: „O Bruder, liebster Bruder, wie viele Tränen habe ich dir nachgeweint! Gottlob, daß du noch am Leben bist; wir alle hielten dich für tot. Mit tiefbetrübtem, aber ebenso dankbarem Herzen habe ich stets deiner Liebe zu mir gedacht. Nun hat der Herr das Opfer, das du mir zu Lieb gebracht hast, reichlich gesegnet und uns alle hoch erfreut. Mit Ruhm und Ehren beladen bist du in dein Vaterland zurückgekehrt. Gott sei Dank!“

Die junge Frau konnte kaum glauben, daß der prächtig gekleidete Offizier jener Schreinerjunge sei, der, als sie noch ein kleines Mädchen war, oft in ihr väterliches Haus kam, um seinen Bruder zu besuchen. Sie brachte dem geehrten Herrn Schwager ihre zwei Kinder. Den Knaben führte sie an der Hand und das Mädchen trug sie auf dem Arm. „Küßt doch dem Herrn Onkel die Hand!“ sagte sie. Die Kinder aber waren noch zu jung, um zu begreifen, wer der Herr sei. Sie taten etwas scheu und wurden erst nach und nach etwas zutraulicher. Der Knabe rief: „Soldat, schenk mir deinen Säbel!“ und das Mädchen streckte die Hand nach dem funkelnden Ordenskreuz aus.

Endlich setzten sie sich alle zusammen und der Sohn mußte den Eltern erzählen. Er war Major bei dem Regiment geworden, weil aber der Oberst sich zu seiner Familie begeben hatte, führte er das Kommando. Er hatte seinen Eltern geschrieben, um sie von seiner Ankunft in Kenntnis zu setzen, erfuhr aber erst jetzt, daß der Brief nicht angekommen sei, sonst wäre er nicht so unangemeldet hereingetreten.

Als der Major eben im eifrigsten Erzählen begriffen war, trat der Bürgermeister in seiner Amtstracht, mit goldener Kette geziert, herein, wünschte den Eltern Glück und versicherte, die ganze Stadt freue sich und fühle sich geehrt, einen Mann, der einen Teil seiner Jugendzeit dahier zugebracht habe, zu so hohen Ehren befördert zu sehen.

Für den Abend war im Stadthause eine festliche Mahlzeit veranstaltet, zu der alle Offiziere und die angesehensten Männer der Stadt eingeladen waren. Der Bürgermeister kam, von zwei Stadträten begleitet, persönlich, um den Herrn Major und dessen ganze Familie abzuholen. Eine Menge von Beamten und Offizieren, einige Geistliche und sogar Herr von Flint mit seiner Frau Gemahlin, denen der Major und sein Bruder so vieles zu verdanken hatten, waren zugegen. Die Freude, einander unter solchen Umständen wieder zu sehen, war unbeschreiblich.

Man sprach von den gesegneten Folgen einer guten Erziehung, von Bruderliebe, Pflichttreue und den wunderbaren Wegen der göttlichen Vorsehung, die schließlich alles zum besten zu lenken wisse. Es wurden auch verschiedene Toaste auf den Herrn Major, seine braven Eltern usw. ausgebracht und zuletzt schloß der Herr Stadtpfarrer die Versammlung mit den Worten: „Gott, der diesen furchtbaren Krieg so gnädig beendet, wolle nun über unsere Stadt, das Königreich und ganz Deutschland die Segnungen des Friedens ausgießen zum Wohle aller. Hoch lebe der König!“

In die Blüten hat's geschneit.

In die Blüten hat's geschneit.
 All die Lenzesherrlichkeit
 Mit den jungen, holden Gaben
 Ist im Maienschnee begraben.

In die Blüten hat's geschneit
Mir zur schönen Maienzeit.
Geistesblüten, kaum geboren,
Sind in Schnee und Eis erfroren.

Nicht verzage, wenn es schneit!
Junger Schnee ist weiches Kleid.
Ist der kalte Flaum zerronnen,
Kommt der Lenz mit neuen Wonne.
Wilhelm Ebelmann.

Gebet zu Joseph!

„In schweren Tagen und Stunden machte ich auf dem Schlachtfeld das Gelübde, zu Ehren der heiligen Familie ein größeres Missionsalmosen für die armen Heidentinder zu geben, falls ich halbwegs gesund wieder nach Hause käme. Wohl kam ich krankheitsshalber in Urlaub, fühle mich nun aber wieder hergestellt und werde in wenigen Tagen wieder einrücken müssen. Ich tue es im unbedingten Glauben auf den Schutz der hl. Familie, die mir bisher ganz augenscheinlich geholfen hat.“ — „Mein Mann wurde schwer krank; dazu gesellte sich noch Gelenk-Rheumatismus und ein bössartiger Karbunkel an der Oberlippe. Der Arzt befürchtete Blutvergiftung und erklärte eine Operation als unvermeidlich, desgleichen der Doktor im Sanatorium, den ich ebenfalls zu Rate zog. Schon war der Krankenwagen und alles hergerichtet, als Gott in höchster Not unser Gebet erhörte, das wir an die liebe Muttergottes und den hl. Joseph recht vertrauensvoll gerichtet hatten. Die Operation konnte unterbleiben, und alles nahm wieder eine Wendung zum Besseren. Als Dank lege ich 30 Kronen zur freien Verwendung in der Mission bei.“

„Ueber ein Jahr litt ich an einem schweren Halsübel, das ich mir durch eine Erkältung zugezogen hatte, und das trotz Arzt und Apotheke nicht heilen wollte. Nun wandte ich mich an den hl. Joseph und wurde erhört; das Leiden ist heute total verschwunden. Meinen innigsten Dank dem hl. Joseph, und was ich ihm versprochen, werde ich auch halten!“ — „Angespornt durch die vielen Gebetserhörungen im „Vergißmeinnicht“ hielt ich vor einem Examen eine Novene zum hl. Geist, sowie zur lieben Muttergottes und dem hl. Joseph und Antonius. Mein Vertrauen wurde belohnt, denn ich habe die Prüfung mit „Ausgezeichnet“ bestanden. Veröffentlichung war versprochen; beiliegend 10 Kronen für die Mission.“ — Eine Mutter dankt dem hl. Joseph für das Auffinden ihres Sohnes, der seit dem 9. September vorigen Jahres vermisst war. Er ist als Verwundeter in Kiew. Zehn Kronen Missionsalmosen für das Kirchlein St. Anton am großen Xbisi bei Lourdes. — „Seit mehr als Jahresfrist war ich schwer krank und konnte trotz ärztlicher Behandlung keine Genesung finden; ich war ganz gebrochen und total erschöpft. Da nahm ich meine Zuflucht zur allerseeligsten Jungfrau Maria, zum hl. Joseph, Antonius und Bonifatius und wurde wenigstens teilweise wieder hergestellt und fühle mich gottlob auf dem Wege der Besserung. Lege als Dank 10 Kronen für die Mission bei.“

„In eifrigem Gebete flehten wir zur lieben Schmerzensmutter Maria, sowie zum hl. Joseph und Antonius, sie möchten uns doch in dieser schweren Kriegszeit durch ihre mächtige Fürsprache bei Gott den lieben Vater erhalten. Bis jetzt wurde unser Gebet erhört. Der Vater ist glücklich allen Gefahren entronnen, möge ihm

der liebe Gott auch fernerhin helfen!“ — Ein Student schreibt: „Beim Tode meines Vaters legte ich meine Studien nieder. Zwei Jahre später nahm ich sie wieder auf und bereitete mich durch Privatunterricht auf die Prüfung vor. Das erste Examen, das ich an Ostern vorigen Jahres ablegte, mißlang, für das zweite, das ich im Herbst machen wollte, waren meine Hoffnungen auch nicht gar groß, doch ich wandte mich recht vertrauensvoll an den hl. Joseph und hatte diesmal Glück. Ich bestand das Examen und wurde aufgenommen. Dem hl. Joseph und der lieben Muttergottes, der Sedes sapientiae, sei öffentlich mein innigster Dank gesagt!“ — „Anfangs dieses Jahres erkrankte mein Sohn so schwer an Rippenfellentzündung, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Fast zu gleicher Zeit wurde meine



Tochter von einem heftigen Herzleiden befallen. In meiner Not ging ich zum hl. Joseph, begann eine Novene und versprach im Falle der Erhörung ein Almosen zu Gunsten der Mission. Mein Vertrauen wurde glänzend belohnt; beide Kinder wurden wieder gesund und können ungehindert ihren Berufspflichten nachgehen. Beiliegend das versprochene Almosen.“ —

Eine Lehrerin läßt sich also vernehmen: „Meine Schwägerin mußte sich eine schweren Gallensteinoperation unterziehen. Da die Vereiterung schon sehr weit vorgeschritten war, schien eine Genesung ausgeschlossen. Wir aber nahmen unsere Zuflucht zum hl. Herzen Jesu, zu U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie zum hl. Joseph und hl. Antonius. Nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ versprach ich 20 Mark für Antoniusbrot und 10 Mark für die Mission und